

Habt Acht, Wiener!

Die Böhmen

flüchten sich zu uns!

Vor Allem ist es nothwendig darauf aufmerksam zu machen, daß nicht Alles geglaubt werde, was nicht offiziell dem Publikum durch Zeitungen oder Plakate mitgetheilt wird. Der Terrain auf der Nordbahn brachte Mittwoch den 14. d. Abends viele Czechen von Prag hieher, und wenn man Allen glauben müßte, so käme eine Verwirrung heraus, wie beim babylonischen Thurmbau. Jeder erzählt anders, und da wirklich noch keine telegraphischen Nachrichten eingegangen sind, weil, wie es heißt, der Telegraf abgeschnitten wurde, so kann man Alles angehört, gut kombinirt, aus der ganzen Sache schließen, daß sich die Sache in Prag folgender Weise verhalte:

Die Petitionen, welche die Czechen an den Commandirenden richteten, waren, daß ihnen Gewehre, Munition und Kanonen ausgefolgt werden, die sie, die Ulla-Czechen vielleicht gegen die dortigen Deutschen gerichtet hätten, und die auf abermaliges Ansuchen des Bürgermeisters nicht bewilligt, den ganzen Aufstand herbeiführte. — Fürst Windischgrätz soll auf die Frage der Czechen, warum Kanonen aufgepflanzt seien, geantwortet haben: „Er brauche darüber keine Rechenschaft abzustellen,“ und auf wiederholte Mahnung, daß die Czechen ohnehin aufgeregt und feindlich gegen ihn gestimmt seien, ein großes Malheur anrichten werden, geantwortet haben: „Ich bin auf Alles vorbereitet.“ — Kurz, die Sache wurde auf's Aeußerste getrieben. Die Frau des Fürsten Windischgrätz wurde von der czechischen Partei erschossen, welcher Verlust den Commandirenden ungemein aufgefacht haben mag, um Rache an den Mördern seiner Gemahlin auszuüben.

Was aber die angekommenen Czechen erzählen, daß Windischgrätz gegen Alle ohne Unterschied, Deutsche und Böhmen feuerte, muß widersprochen werden. Der Commandirende kann nur gegen die Insurgenten auftreten, und diese sind in diesem Falle die Czechen, da sich die Deutschen in seinen Schutz warfen. Es mögen allenfalls die Soldaten, welche wie es heißt, betrunken waren, ohne Unterschied den ihnen in Weg Tretenden insultirt haben, da sie nicht unterscheiden konnten, wer Czeche und wer Deutscher ist. Daraus geht aber noch nicht hervor, daß Windischgrätz auch gegen die Deutschen auftritt.

Die Herren Czechen, welche von Prag kommen, mögen uns mit Nachrichten verschonen, die wir am verlässlichsten vom Bürgerausschusse erhalten werden, und jede Aneiferung zur Hülfsreise nach Prag unterlassen.

Ich glaube, daß jeder gesunde Wiener und Deutsche es durchsieht, daß eine Zerstreung von Wien gefährlich wäre, da man nicht weiß, welche Gefahr unserem Rücken droht, wenn wir Wien verlassen.

Verfehlet der Fürst Windischgrätz unser deutsches Prinzip, welches als legal von Sr. Majestät sanctionirt wurde, so kann er es ohne unserer einzelnen Hülfe. Bedarf er der Hülfe des Militärs, wird er selbe von unserem Bürgerausschusse, welcher sicher die edelste Behörde ist, und in die wir festes Vertrauen setzen können, oder vom Ministerium erhalten. Feuert er gegen Alle, so können wir uns nicht blindlings in die Gefahr werfen, was jedoch nicht glaubbar scheint.

Also warten wir auf die authentischen Nachrichten des Ausschusses der Bürger, Nationalgarden und Studenten für Ruhe und Ordnung, und Bewahrung der Rechte des Volkes, und wir werden uns gesichert und bewahrt finden.



Hier geht mir gerade ein Licht auf. Kennt Ihr, liebe Brüder, Wiener, die letzten zwei Manifeste un-
 sers Kaisers, worin es heißt, daß der Reichstag nur insofern in Wien abgehalten werden kann, als vollkommene
 Ruhe herrschen wird, widrigen Falls der Reichstag verschoben und in Frage gestellt wird, ob derselbe hier oder
 wo? abzuhalten sei. Die Sache ist von Belang. Doch wenn czechische Emissäre unter uns sich befinden und
 Händel anzetteln wollen, wie schon einige Scenen bewiesen haben, so kann leicht die Ausrede angewendet wer-
 den: daß die Deputirten hier in Wien nicht ruhig berathen können. Dieses sucht die schwarze und czechi-
 sche Parthei. Darum kein Verkehr mit unseren Feinden, sogar wenn sie uns die Füße unterschlagen, wollen
 wir von unserm Säbel nicht Gebrauch machen, da sie nicht würdig sind von den geweihten Waffen berührt zu
 werden. Im dringendsten Falle werden wir sie an einen Ort befördern lassen, wo sie Muße haben sollen, über
 ihr unruhiges Temperament nachzudenken.

Lassen wir uns ja nicht übertölpeln. — Und darum vor der Hand keinen voreiligen Schritt und jeder
 Fremde, der uns zur Fortreise aneifert, ist ein Verräther. Wir dürfen nicht unsere Rechte, die wir be-
 schützen sollen, verlassen. Wozu ist die Nationalgarde geschaffen, als um die innere Ruhe der Stadt zu erhalten.
 Uebers Feld zieht das Militär, was die eigentliche mobile Nationalgarde sein soll. Und sollten unsere deutschen
 Brüder in Prag oder wo immer einer Hülfe bedürfen, so werden wir als echte Oesterreicher wie früher, ohne
 noch einen Bund mit Deutschland geschlossen zu haben, nicht ermangeln, unseren Freunden, unseren Brüdern
 übers Feld, übers Meer nachzureisen, um sie zu beschützen.

! Zum us die Meinung eines

Rechtsfreundes.

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

[Faint mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word 'Wozu' and other illegible words.]

Rb2287 1. Ex.
 H0666